

Neun Tote bei der Safari-Rallye – Sieg für zwei Franzosen

DW. Nairobi

Die Franzosen Jean-Pierre Nicolas/Jean-Claude Lefebvre (Peugot 504) gewannen die 26. Ostafrika-Safari, die schwerste Rallye der Welt. Damit ist Nicolas zur Zeit erfolgreichster Rallye-Fahrer überhaupt, denn er hatte im Januar bereits auf einem Porsche in Monte Carlo gesiegt. Zwei Porsche-Teams lagen hinter den beiden Franzosen in Nairobi, Ziel des dritten Laufes zur diesjährigen Rallye-Weltmeisterschaft, auf Platz zwei und drei. Zweiter wurden die beiden Kenianer Vic Preston jr. und John Lyall vor dem schwedischen Vorjahressieger Björn Waldegaard, der diesmal mit Hans Thorszelius als Kopilot das Rennen quer durch den ostafrikanischen Busch bestritt.

Die 1500 Kilometer durch Schlamm und Urwald waren ein mörderisches Rennen — vor allem für die Zuschauer. Nach offiziellen Meldungen der Rennleitung kamen diesmal neun Menschen bei Unfällen ums Leben. Nach dem schweren Unfall zum Auftakt am Donnerstag, bei dem fünf Menschen den Tod fanden, raste am Samstag bei Mariakani ein Tanklastzug in eine Zeitkontrolle und tötete vier Zuschauer. Der Kenia-Fahrer Davinder Singh (Opel) mußte ins Krankenhaus.



In den Fluten versank bei der Ostafrika-Safari-Rallye in Kenia der Mercedes 280 E des Polen Zasada. Er war nicht das einzige Opfer der starken Regenfälle: Von den 70 gestarteten Wagen kamen nur sechs ins Ziel.

FOTO: AP